



Sigmund Freud  
PrivatUniversität Wien

# Newsletter Forschung

No.3

Juni 2013

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Studierende,

Am Ende dieses Sommer-Semesters darf ich nochmals über aktuelle Entwicklungen und Neuigkeiten im Bereich Forschung berichten.

In diesem Semester habe ich mich bemüht, eine Kommunikationskultur im Bereich Forschung an der SFU zu etablieren und versucht, dies durch zweimonatlich erscheinende Newsletter zu unterstützen. Nun geht es darum, das „Neue“, nämlich den kollegialen Austausch und die Zusammenarbeit im Bereich Forschung, zum „Gewohnten und Vertrauten“, zum Selbstverständlichen und Etablierten werden zulassen. Getane Schritte in diese Richtung bilden sich bereits in den Inhalten dieses dritten Newsletters ab: Ich habe zu berichten, dass so manches von dem im ersten Newsletter als angedacht und geplant Beschriebenen mittlerweile umgesetzt werden konnte, sodass es jetzt im Weiteren darum gehen wird, diese Strukturen zu stabilisieren und nutzbringend für die Forschung anzuwenden.

Der nächste Newsletter wird im Wintersemester 2013/14 erscheinen. Darin werde ich auch für alle, die nicht dabei sein können werden, über das erste Forschungstreffen im Oktober berichten.

Mit der Erweiterung der Standorte der SFU wird auch eine neue Ära der Forschung einziehen, die eine

vertiefte Kooperation und Kommunikation notwendig machen und bringen wird mit dem Ziel, eine Verbundforschung zu etablieren. Spannende neue Aufgaben erwarten uns!

Brigitte Sindelar  
Vizerektorin Forschung

## Inhalt

Die Wissenschaftskurie wird zum Forschungstreffen.	2
Der Bereich Forschung auf der Website ist neu gestaltet .....	2
Die erste Nummer des Forschungsbuletin erscheint..	7
Forschung und Lehre vertiefen ihren Dialog .....	8
Die psychotherapeutischen Ambulanz profiliert sich als Forschungsambulanz .....	8
Das Institut für ChronoPsychologie, Stress- und Traumabehandlung an der Sigmund Freud PrivatUniversität Wien stellt sich vor .....	9
Information über Publikationen .....	13
Resümee über mein erstes Semester als Vizerektorin Forschung und Ausblick auf das nächste Semester ...	15

## Die Wissenschaftskurie wird zum Forschungstreffen

Die Wissenschaftskurie hat sich offenbar in der bisherigen Form überlebt, wie die Teilnehmerzahl bei der letzten Sitzung gezeigt hat: Wir waren zu dritt (Fiegl, Sindelar, Stephenson). Das nahmen wir drei Anwesenden zum Anlass, die Konzeption der Wissenschaftskurie grundlegend zu diskutieren und zu überdenken, ihre Aufgabe und Funktion zu hinterfragen und eine Neugestaltung zu überlegen. Unsere nachfolgende Aussendung ergab ein eindeutiges Votum für unseren Vorschlag, die bisher mehrmals im Semester terminisierten Zusammenkünfte ohne vorher definiertes Programm durch ein ein Mal pro Semester stattfindendes Forschungstreffen mit vorher definiertem Programm zu ersetzen. Diese Forschungstreffen sollen dem Austausch über laufende und geplante Forschungsprojekte, der Erarbeitung von Forschungsschwerpunkten und der Diskussion zu Fragen der Forschung dienen. Dieser Austausch an der SFU Wien wird auch in der nächsten Zukunft, in der es unter anderem auch darum gehen wird, eine Verbundforschung über alle Standorte der SFU aufzubauen, zu vertiefen sein.

Damit auch alle rechtzeitig planen können, gebe ich hiermit den Termin bekannt:

**SAVE THE DATE: Freitag, 25. Oktober, 11 bis 15 Uhr**

Ich bitte ab sofort um Anmeldungen von Beiträgen, um Gestaltungsvorschläge!

## Der Bereich Forschung auf der Website ist neu gestaltet

Zu einer meiner Aufgaben in meiner Funktion als Vizerektorin Forschung zähle ich die Darstellung der Forschungsaktivitäten unserer Universität auf der SFU-Website in einer Form, die den Besucherinnen und Besuchern der Website einen raschen Überblick über die Forschung an der SFU ermöglicht, die sichtbar werden lässt, welche Forschungsschwerpunkte das Forschungsprofil ausweist, und die informiert, wer sich mit welchen Forschungsthemen beschäftigt.

Wie im letzten Newsletter berichtet, ist dank unseres Kanzlers Heinz Laubreuter eine Forschungsdatenbank in Planung und Aussicht, die eine attraktive Kosten-Nutzen-Relation bieten wird, in Synergie mit der Neuerung der Software der Administration. Da es noch einige Monate dauern wird, bis diese Software einsatzbereit ist, habe ich nun, wie angekündigt, in Zusammenarbeit mit Veronika Neubauer eine Zwischenlösung umgesetzt, die auch bereits online abrufbar ist:

<http://www.sfu.ac.at/index.php?page=3>

## DAS FORSCHUNGSPROFIL DER SFU

Das Vizerektorat Forschung wurde mit November 2012 personell neu besetzt.

Damit einher geht ein Strukturierungsprozess und strategischer Planungsprozess der Forschung an der SFU, der hier im Überblick über die Forschungsprojekte kurz skizziert wird  
[...Forschungsprofil](#)



- [Newsletter Forschung](#)
- [Die Ethikkommission an der SFU](#)
- [SFU Verlag](#)
- [Forschungsförderung](#)
- [Projektbeschreibungen](#)
- [Kontakt Forschung](#)
- [Archiv](#)
- [Schriftenreihe Psychotherapiewissenschaft](#)

Externe Links:

- [SFU Forschungsbulletin](#)
- [SFU Forschungsforum](#)

[Über SFU](#)  
[Studien](#)  
[Veranstaltungen](#)  
[Universitätskollegium](#)  
[Leitung](#)

Die Zwischenlösung war den derzeit verfügbaren technologischen Möglichkeiten anzupassen und hatte kostenneutral zu bleiben, letzteres vor allem im Hinblick darauf, dass einerseits die Datenbank in Zukunft zur Verfügung stehen wird und daher eine Investition in eine Zwischenlösung unwirtschaftlich wäre, andererseits ohnedies bereits an einer grundlegenden Neugestaltung der Website gearbeitet wird. Diese Zwischenlösung, die naturgemäß die Ansprüche an die Funktionalität einer Forschungsdatenbank und Webpräsenz nur eingeschränkt erfüllen kann, erschien mir dennoch unbedingt und dringlich erforderlich, da die vorige Version in keinsten Weise geeignet war, dem Forschungsvolumen der SFU gerecht zu werden – kein Wunder, denn schließlich war sie ja über eine längeren Zeitraum verwaist.

Unter dem Link „Forschungsprofil“ findet sich nach dem Text zur Forschung an der SFU auch eine Liste der Forschungsschwerpunkte:

Zur Übersicht über die Forschungsprojekte klicken Sie bitte [...hier....](#)

**Themenschwerpunkt der Forschung an der SFU (in alphabetischer Reihenfolge)**

- Ausbildungsforschung
- Genderforschung
- Geschichte der Psychotherapie
- Grundlagenforschung zur Psychotherapie und Psychotherapiewissenschaft
- Interkulturelle und transkulturelle Psychotherapie
- Internationale Psychotherapieforschung
- Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie und Entwicklungsforschung
- Medien- und Kultur
- Medizin und Psychotherapie
- Mensch-Tier-Beziehung und Psychotherapie
- Migrationsforschung
- Neurowissenschaften und Psychotherapiewissenschaft
- Pädagogik und Psychotherapie
- Prozessforschung
- Psychologische Diagnostik
- Sicherheitsforschung
- Sinnesphysiologie und Psychotherapie
- Soziologie und Psychotherapie
- Störungsspezifische Forschung
- Trauma- und Katastrophenforschung
- Vermögenspsychologie
- Wirksamkeitsforschung

Weitere Informationen zur Forschung des Departments Psychologie:  
[>> Webseite Forschung des Departments Psychologie](#)

[>> SFU Forschungsforum](#)

Die Forschungsschwerpunkte sind deswegen hier nochmals aufgelistet, damit sie über die Suchfunktion der SFU-Website auffindbar sind (was sie nicht sind, wenn sie nur in der excel-Liste enthalten sind). Leider ist es derzeit aus technischen Gründen nicht möglich, diese Liste auch gleich mit den Forschungsprojekten zu verlinken.

In den letzten Wochen habe ich mit Unterstützung von Frau Mörwald alle Mitarbeitenden mehrmals angeschrieben und um Eintrag folgender Inhalte in eine excel-Vorlage bis zum 22.5. gebeten:

- Forschungsschwerpunkt
- Projekttitel
- Projektleitung
- Kontakt E-Mail
- Kooperationspartner
- Projektteam
- Projektbeschreibung



Sigmund Freud  
PrivatUniversität Wien

- Projektstart
- Projektende
- Projektstatus
- Publikation

Erfreulicherweise sind doch etliche Angaben zu Forschungsprojekten vollständig und zeitgerecht eingetroffen. Allerdings waren die Nachfrage nach Ablauf der Deadline, die Bitte um Ergänzung, die nochmalige Bitte, die Erinnerung und die nochmalige Erinnerung nicht umfassend erfolgreich – und zugegebenermaßen dadurch auch frustrierend –, sodass sicherlich nicht alle derzeit laufenden Forschungsprojekte in der derzeitigen Version aufscheinen, da ich nur die Projekte aufgenommen habe, zu denen ich tatsächlich alle erforderlichen Angaben (siehe oben stehende Liste, die ich als nicht besonders anspruchsvoll im Umfang empfinde) erhalten habe.

Die Darstellung der Forschungsprojekte geschieht in dieser Zwischenlösung der Forschungswebsite in Form einer excel-Tabelle, die über diesen Link angesteuert werden kann:

<http://www.sfu.ac.at/index.php?page=3&article=48>

Hier sind nun sowohl die Namen der Personen (die mit der Mailadresse verlinkt sind, sofern mir die Mailadresse verfügbar ist) als auch Stichwörter mittels der Suchfunktion im excel auffindbar.

Diese Excel-Liste enthält die Basisinformationen zu den Forschungsprojekten (und ist so eingestellt, dass die Titelleiste auch beim Scrollen sichtbar bleibt). Diese Liste kann nur sehr komprimierte Informationen enthalten, also doch deutlich weniger an Informationen als die Forschungsdatenbanken anderer Universitäten, aber, wie gesagt, diese Form ist ein Zwischenschritt.

Für ausführliche Darstellungen von Forschungsprojekten, die natürlich erwünscht sind, ist der Unterbereich „Projektbeschreibungen“ eingefügt.

Diese Liste wird von mir unter Mitarbeit von Frau Neubauer und Frau Mörwald monatlich aktualisiert, jeweils mit Monatswechsel. Sollte jemand von Euch/von Ihnen sein Forschungsprojekt hier nicht finden, so liegt das mit großer Wahrscheinlichkeit daran, dass entweder die Angaben nicht vollständig waren oder er/sie sein Forschungsprojekt nicht mitgeteilt hat.

Aktualisierungen bitte ich, an Frau Mörwald zu schicken, und zwar eingetragen in die excel-Vorlage:

[melanie.moerwald@sfu.ac.at](mailto:melanie.moerwald@sfu.ac.at)

Wenn jemand die excel-Vorlage nochmals braucht, schickt Frau Mörwald sie gerne zu.

Gesonderte Aufrufe mit der Bitte um Aktualisierungen werde ich nun nicht mehr schicken.

 <span style="font-size: 2em; font-weight: bold; margin-left: 100px;">FORSCHUNGSÜBERSICHT</span> <span style="float: right;">STAND Juni 2013</span>										
Forschungsschwerpunkt	Projekttitel	Projektleitung	Kontakt E-Mail	Kooperationspartner	Projektteam	Projektbeschreibung	Projektstart	Projektende	Projektstatus	Publikation
Ausbildungsforschung	Psychotherapy Training research	Ass. Prof. Dr. Jutta Fiegl & Dr. Kathrin Mörtl	<a href="#">Jutta Fiegl</a> , <a href="#">Kathrin Mörtl</a>	Ass. Prof. Omar Gelo (Vienna, Lecce), Prof. David Orlinsky (USA), Alojzija Terbec (VIE), Univ. Doz. Dr. Sindelar (VIE), Univ. Doz. Dr. Thomas Stephenson (VIE)	Igor Okorn (PHD), Ansis Jurgis Stabingis (PHD), Doris Lucia Luger (BA)	How do young therapists develop during psychotherapy training? What are their experiences and which variables (expectations, personality characteristics, emotional competence, etc.) change over the course of their training? Broad study design involving questionnaires (longitudinal study with statistical analysis) and narrative	March 2012	March 2014	running	
Ausbildungsforschung	Evaluation der Entwicklung der Studierenden während des Studiums in drei Schritten: Pilotprojekt Interviews Studierende und Lehrende; Querschnittanalyse mittels Fragebögen, Längsschnittstudie über 5 Jahre.	Ass. Prof. Dr. Jutta Fiegl	<a href="#">Jutta Fiegl</a>	Univ.-Prof. David Orlinsky, Chicago; Dr. cand. Ansis Stabingis, Litauen; Dr. Igor Okorn, Slowenien	Dr. Kathrin Mörtl, Dr. Omar Gelo, Dr. Erzebet Toth, Alojzija Terbec Studierende: Anastasiya Bunina, Iina Zamfirescu, Martin Link	<a href="#">Siehe Webseite Menüpunkt Projektbeschreibungen, Projektbeschreibung Ausbildungsforschung (pdf)</a>	Schritt 1: Pilot-Testphase 2011/12, Schritt 2: Querschnittstudie WS 2011/12 - SS 2013, Schritt 3: Longitudinalstudie / Evaluation: Studierende der Psychotherapiewissenschaft WS 2013 - SS 2018	2011	laufend	In Vorbereitung
Ausbildungsforschung	Ein Allgemeines Modell der Psychotherapieausbildung (AMP)	Dr. Omar Carlo Gioacchino Gelo	<a href="#">Omar Gelo</a>	University of Chicago	Prof. David Orlinsky, University of Chicago	Ein Allgemeines Modell der Psychotherapieausbildung (AMP) wird formuliert, das erlauben sollte, die schulübergreifenden Hauptbestandteile jeder Psychotherapieausbildung (Input, Prozess und Output) zu beschreiben	2010	2014	laufend	In Vorbereitung
Genderforschung	Disputing Gender	Dr. Nora Ruck	<a href="#">Nora Ruck</a>	York University Kanada	Nora Ruck	This project analyzes socio-scientific debates on gender differences in public media. It inquires how scientists take part in regulating what may and may not be said about gender in public and how such debates relate to actual social inequalities.	Mai 2013	April 2014	laufend	
Genderforschung	Women in leadership positions: emotional vignettes	Dr. Kathrin Mörtl Ass. Prof. Alberta Pos	<a href="#">Kathrin Mörtl</a> , Alberta Pos	Ass. Prof. Alberta Pos (York University Toronto), Prof. Almut Sellschopp (Munich), Prof. Leslie Greenberg (York University Toronto)	Hanna Kirnha (MA), Hans-Georg Maier (MA)	Qualitative (narrative, biographical) interviews with women about their core emotional dilemmas in leadership positions and how they experience and cope with them. Samples from German and Canadian women, close collaboration with our Torontonian partners. Aim of the qualitative Grounded Theory Analysis is the identification of core dilemmas and coping strategies to present a set of typical problems. On basis of this a	March 2011	March 2014	running	Publikation in V

## Die erste Nummer des Forschungsbulletin erscheint

Das Forschungsbulletin hat mittlerweile dank Frau Neubauer eine eigene Website im Design anderer Subseiten bekommen:

<http://forschungsbulletin.sfu.ac.at/>



**SFU Forschungsbulletin-SFU Research Bulletin** ISSN 2308-0795

Home Infos für AutorInnen Aktuelle Ausgabe Archiv Kontakt

**Das neue Forschungsbulletin der Sigmund Freud PrivatUniversität Wien**

Die Forderung nach Zugänglichkeit von Forschungsergebnissen beantwortet die SFU mit der Gründung dieses Publikationsmediums, das in Form eines Periodikums als Open Access Online-Zeitschrift zur Verfügung gestellt wird.

**Das Redaktionsteam**

Univ. Prof. Dr. Giselher Guttman, Univ.Do.z.in Dr.in Brigitte Sindelar, Ass.Prof.in Dr.in Jutta Fiegl, Univ.Prof. Dr. Gerhard Benetka

Redaktionsassistent: Armin Klaps

**Aufnahme von Publikationen**

Suchen

**Seiten**

- Das neue Forschungsbulletin der Sigmund Freud PrivatUniversität Wien
- Infos für AutorInnen
- Aktuelle Ausgabe
- Archiv
- Kontakt
- Impressum

Die erste Nummer des Forschungsbulletins wird noch im Juni erscheinen, Redaktionsassistent Armin Klaps ist verdienstvoll gerade am Layouten. In die erste Nummer wurden vier Beiträge aufgenommen, die zum Auftakt unseres wissenschaftlichen Publikationsmedium einen thematischen Zeitbogen spannen vom neurophysiologischen und neurologischen Forscher Freud (Guttman) über einen Beitrag zur Zitations-, Rezeptions- und Diskursforschung (Stephenson) zu einem besonderen Zugang zur Forschung in der Psychotherapiewissenschaft, der transfermeneutischen Forschungstechnik (Greiner) bis hin zum Beitrag eines jungen Forschers, einem Doktoranden, der sich mit einem innovativen Thema auseinandersetzt, den Serious Games (Mayr).

Artikel für die nächste Ausgabe können bereits eingereicht werden unter:

[forschung.bulletin@sfu.ac.at](mailto:forschung.bulletin@sfu.ac.at).

Die Hinweise für Autorinnen und Autoren sind auf der Website des Forschungsbulletins zu finden.

Ich freue mich auf eine lebendige wissenschaftliche Begegnung in unserem SFU-eigenen Periodikum.



## Forschung und Lehre vertiefen ihren Dialog

Die im letzten Newsletter angesprochene Notwendigkeit, das Forschungspotential der Abschlussarbeiten unserer Studierenden besser zu nutzen, konnte auch einen ersten Schritt in die richtige Richtung setzen: Die Vorlage zum Exposé wurde um ein Beiblatt erweitert, auf dem Forschungsschwerpunkte, wie sie sich derzeit herausarbeiten ließen, sowie eine frei zu benennende Kategorie aufgelistet sind. Dieses Beiblatt wurde mittlerweile von der Studienkommission angenommen und wird ab sofort sowohl im Department Psychotherapiewissenschaft als auch im Department Psychologie eingesetzt.

Noch nicht umgesetzt ist der nächste Schritt, nämlich dass diese Zuordnungen in der Liste der laufenden Arbeiten in beiden Departments erfasst werden. Dazu bedarf es noch der Abstimmung der administrativen Dokumentations-Dateien zu den Abschlussarbeiten zwischen den Departments.

## Die psychotherapeutischen Ambulanz profiliert sich als Forschungsambulanz

Wie im letzten Newsletter angekündigt, wurde die Datenerfassung in der Ambulanz aktualisiert und die entsprechenden Datenmatrizen in allen Details in Kooperation mit der Ambulanzleiterin Mag.<sup>a</sup> Eva Pritz und der Leiterin der Kinderambulanzen Stadlau und Liesing, Dr<sup>in</sup>. Brigitte Schimpl fertiggestellt und in der letzten Ambulanzbesprechung vorgestellt, sodass die forschungsgerechte Datenerfassung, die zugleich auch die administrativen Erfordernisse erfüllt, anlaufen kann. Somit wird der Datenpool der Ambulanz in Zukunft für eine Fülle von Forschungsprojekte nutzbar sein. Die Struktur der Datenerfassung wurde so beibehalten wie im letzten Newsletter beschrieben, sämtliche Matrizen sind jetzt in allen Variablen detailliert. Martin Link, Doppelstudent, wird ab 1. Juli die Aufgabe des leitenden Ambulanzassistenten übernehmen. Er arbeitete bereits bei der Erstellung der Matrizen mit und wird sein hohes Forschungsinteresse in seine Tätigkeit sicherlich einbringen.



## Das Institut für ChronoPsychologie, Stress- und Traumabehandlung an der Sigmund Freud PrivatUniversität Wien stellt sich vor

Institutsvorstand: Univ. Prof. Dr. Alfred Barth

Stellvertretender Institutsvorstand: MMag Peter Hauschild

MMag. Peter Hauschild stellt das Institut für ChronoPsychologie, Stress- und Traumabehandlung vor:

### Phänomen der „Zeit“ im Kontext wissenschaftlicher Forschung

In der wissenschaftlichen Forschung wird „Zeit“ in den meisten Fällen als implizites Phänomen behandelt. Doch „Zeit“ ist in seiner expliziten Ausprägung formbildend und damit als intrinsische Variable wirklichkeitsbestimmend. Eine Wirklichkeit individuellen, physischen und sozialen Geschehens, welche nicht nur aus räumlichen und zeitlichen Faktoren besteht, sondern sich aus einem „ZeitRaum“ heraus entfaltet.

Wenn diese Betrachtungsweise in Forschung umgesetzt werden soll, so entsteht eine charakteristische Eigenart die Dimension „Zeit“ in wissenschaftliche Analyse überzuleiten. Die Art der Beschäftigung mit dem formbildenden „ZeitRaum“ von Menschen ist Kernpunkt der Arbeit der ChronoPsychologie.

„Chronos“ wird verstanden als „objektiv gemessene“ Zeit und entspricht der Integration des Faktors „Zeit“ im umfassenden Sinne in die wissenschaftliche Betrachtung des Menschen hinsichtlich biologischer, psychologischer oder medizinischer Aspekte.

Wir sind gewohnt in räumlichen Strukturen zu denken. Die Gestalt der Zeit ist nicht so leicht erfassbar, doch entscheidend für die Entwicklung, die Erfahrung, die Gesundheit des Menschen. Naturgegebene biologischen Rhythmen stehen im Kontext mit den individuellen Rhythmen des menschlichen Körper und bilden das zeitliche „Skelett“ des Organismus – vergleichbar einem Zeitorganismus.

Der menschliche Körper synchronisiert autonom ein ganzes Spektrum von Rhythmen, deren Störung gravierende Auswirkung auf die Gesundheit des Menschen hat. Störungen im Zeiterleben können bereits Vorboten für eine psychische Beeinträchtigung sein. Die Veränderung der Zeitgestalt der durchlebten Wirklichkeit hat unmittelbar psychische, aber auch physische Auswirkungen. Ein aktuelles Beispiel hierfür zeigt sich in der zunehmenden Tendenz von psychischen Belastungen am Arbeitsplatz und deren gravierende Folgen für die gesamte Lebenswelt des davon betroffenen Menschen.

Eine beispielhafte Erfahrung lässt sich anhand der Entwicklung eines jungen Mannes darstellen. Mit dem Wechsel vom Gymnasium in die Handelsakademie entsteht eine Veränderung im Verhalten. Die

Aktivitäten physischer und psychischer Natur werden langsamer und träger, die schulischen Leistungen gehen zurück, am Morgen aus dem Bett zu kommen, wird zum Problem.

Eltern und Lehrer führten dies erst auf die Pubertät zurück, dann auf den Freundeskreis, Motivation und Druck zu Leistung und Konsequenz führte zu Zorn und Aggression. Damals vor etwa 10 Jahren konnten wir die Interpretation der Messungen von Herzratenvariabilität (HRV) für den psychischen Bereich noch nicht einschätzen, aber klar ersichtlich war bereits damals schon eine Veränderung in der Zeitgestalt des Tagesrhythmus des jungen Mannes mit 17 Jahren.

Die beiden HRV-Analysen zeigen den veränderten Tagesgang des jungen Mannes (Abb. 1) und dem einer etwa gleichaltrigen jungen Frau (18 Jahre) mit einem ausgeprägten, intakten Tagesgang. Deutlich hier ersichtlich die Veränderung von Aktivierung während des Tages (rot) und Erholung während der Nacht (blau).

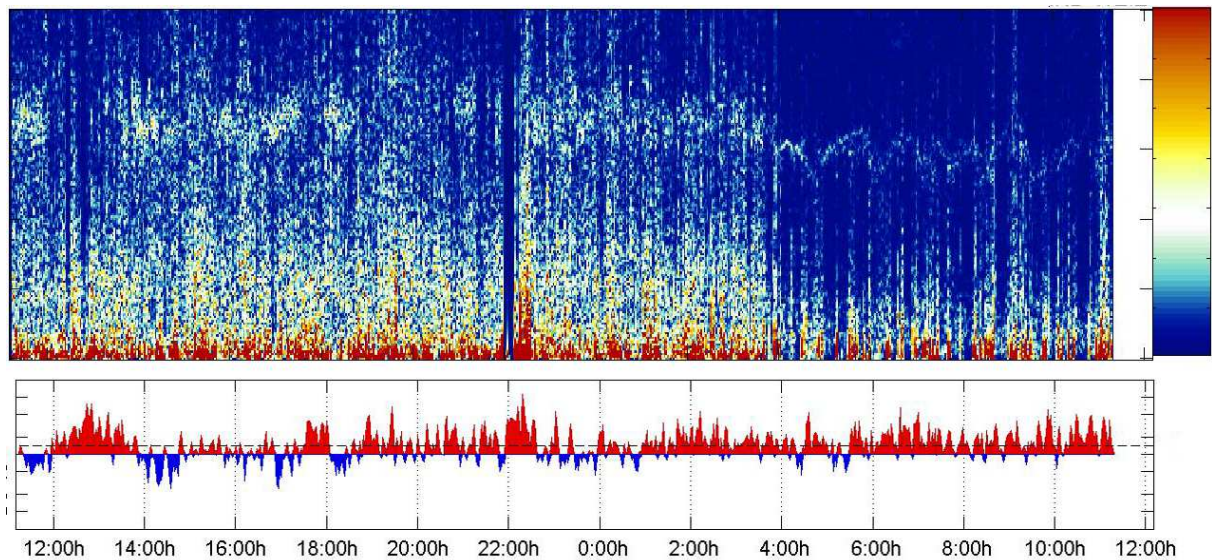


Abb. 1

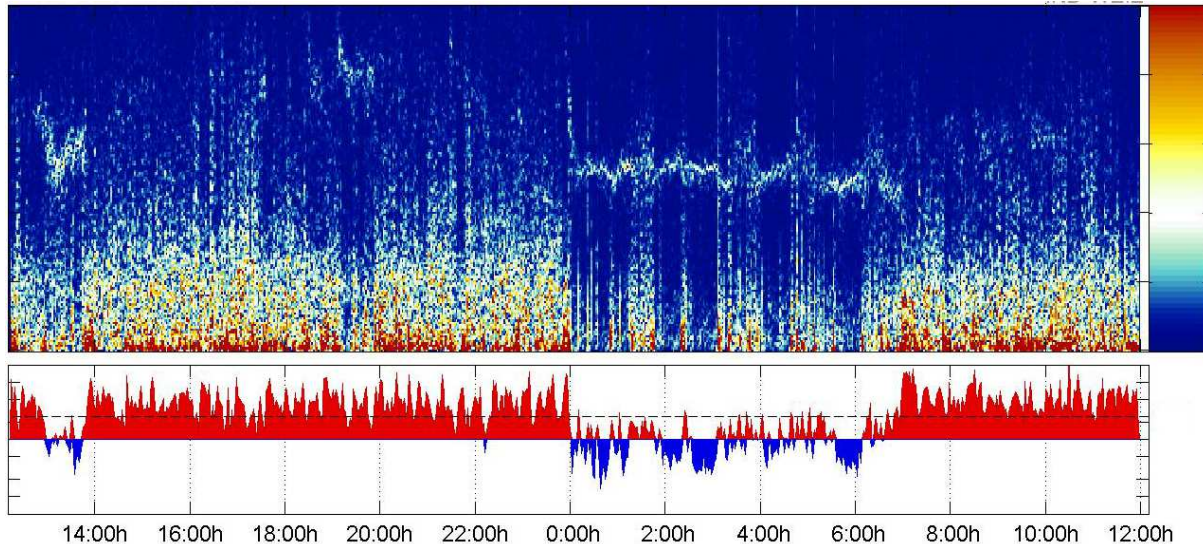


Abb. 2

In der Darstellung von Abb. 2 zeigt sich eine deutliche Unterschiedlichkeit im Tagesgang von Tag und Nacht. Die Absenkung der Nachterholung durch die Aktivierung des Sympathikus (blau) zeigt ein konformes Regulationsverhalten. Im Gegensatz dazu wird durch Abb. 1 eine arrhythmische Zeitgestalt sichtbar, denn der Tagesgang ist vollständig verloren gegangen und es zeigt sich eine permanente Oszillation zwischen Sympathikus (rot) und Parasympathikus (blau). Die Antriebslosigkeit des jungen Mannes, der auch zum Verlust der Lernfähigkeit geführt hat ist hier bereits ersichtlich.

Damals wurde dieses Phänomen mit der Entwicklung während der Pubertät erklärt, die Eltern forcierten die Bestrebungen zu Lernen und Konzentration. Die damit verbundenen sozialen Spannungen führen hier zu weit beschrieben zu werden.

Fakt ist, mit 19 Jahren wurde dieser Mann mit der Diagnose „Psychose“ in eine psychiatrische Klinik eingewiesen, Dauer des Aufenthaltes 8 Monate, danach Arbeitsrehabilitation und nach 18 Monaten fand er eine geschützte Anstellung in einem Unternehmen.

Die Veränderung der Zeitgestalt lässt bereits frühzeitig Hinweise auf psychische Störungen zu. In der Veränderung des Tagesganges und der Struktur der Frequenzanalyse erkennt man bereits frühzeitig Information über die psychische Belastung bzw. Belastetheit des Menschen. Dabei geht es nicht nur um psychische Störungen wie Psychose oder Depression, sondern auch um psychische Alltagsbelastungen, die zu Überlastungs- und Erschöpfungssyndromen führen können.

Gelingt es der ChronoPsychologie Verfahren zu entwickeln psychische Belastungen bzw. die Inkubation psychischer Störungen frühzeitig zu erkennen? Gelingt es dadurch eine neue Betrachtungsweise auf Alltagsphänomene zu erhalten? Wie sehen präventive Maßnahmen aus, psychische Interferenzen – vom Verhalten wie auch vom Verhältnis – her zu gestalten?



Sigmund Freud  
PrivatUniversität Wien

All dies sind Forschungsthemen, denen sich das Institut für ChronoPsychologie in Zukunft stellen wird. Genau aus diesem Grunde ist die Einbettung der Forschungstätigkeit der ChronoPsychologie in den Bereich der weitreichenden Forschungsprojekten der Sigmund Freud Universität so wichtig.

Siehe: <http://www.chronopsychologie.org/forschung/forschungsschwerpunkte/>

Der Zugang des Forschers zum Phänomen Zeit ist jedoch wiederum nicht eindimensional zu sehen. Wir betrachten die Zeit als verstreichen der Minuten und Sekunden auf der Uhr. Doch Zeit hat in seiner formbildenden Funktion einen mehrdimensionalen Charakter. Zeit als gemessene Zeit, „Chronos“ stellt die betrachteten Dinge im sequentiellen Kontext dar. Liegt der Focus auf der Veränderung des Kontexts, so gelangen wir zu einem Zeitverständnis 2. Ordnung, wir erkennen einen Trend im Zeitablauf. Damit werden frühzeitig Problemsituationen erkennbar und es können präventiv Maßnahmen gesetzt werden. Betrachtet man nun diese Problemsituationen – z.B. Episoden einer psychischen Störung – im Kontext des Leben, so erfasst man ein Zeitgeschehen 3. Ordnung, welches Zugang zur Bedeutung dieser Problemsituation für die Erfahrung und den Erkenntnisgewinn des Menschen in sich trägt. Geht man noch einen Schritt weiter und lässt man hier auch eine metaphysische Betrachtung zu, so gewinnt man durch Verständnis der erlangten Information des Menschen aufgrund seiner Lebenserfahrung Zugang zu 4. Ordnung des ZeitRaumes – der Entwicklung der Seele im Kontext zur Lebenserfahrung.

Es zeigt sich aus der Darstellung der Dimensionalität des Zeitbegriffes an sich, dass die ChronoPsychologie eingebettet ist in einem multidisziplinären Kontinuum zwischen Mathematik und Physik auf der einen Seite, und Philosophie und Erkenntnistheorie auf der anderen. Im Kernpunkt jedoch stellt sich eine untrennbare Verbindung von Psychologie und Medizin als Ansporn dar, akademische Grenzen zu überwinden.

Die Verantwortlichen und die Mitarbeiter des Instituts für ChronoPsychologie, Stress- und Traumabehandlung bedanken sich für die Einladung der Sigmund Freud Universität, im Rahmen von Psychologie und Psychotherapiewissenschaft wissenschaftliche Forschung und Lehre der ChronoPsychologie mit Motivation, Freude und großen Visionen durchzuführen.

MMag.Peter Hauschild  
Stellvertretender Institutsvorstand  
ChronoPsychologie, Stress- und Traumabehandlung  
[www.chronopsychologie.org](http://www.chronopsychologie.org)  
[icp-wien@sfu.ac.at](mailto:icp-wien@sfu.ac.at)

## Information über Publikationen

Univ.Prof. Dr. Alfred Barth

Department Psychologie, informiert über seine Publikationen:

1.

Sci Total Environ. 2012 May 1;424:11-5. doi: 10.1016/j.scitotenv.2012.02.034. Epub 2012 Mar 14.

Acute effects of electromagnetic fields emitted by GSM mobile phones on subjective well-being and physiological reactions: a meta-analysis.

Augner C, Gnams T, Winker R, Barth A.

2.

Verfahren zur Erfassung konkretistischer Denkstörungen

(Hauptanwendungsgebiete: Klinische Psychologie, Psychiatrie, Neuropsychologie), ein SPRICHWORTMETAPHERN-TEST (Kurzbezeichnung SMT).



**SCHUHFRIED**  
*passion for psychology*



Aus dem Manual:

### **Anwendung**

Verfahren zur Erfassung konkretistischer Denkstörungen

Hauptanwendungsgebiete: Klinische Psychologie, Psychiatrie, Neuropsychologie

### **Theoretischer Hintergrund**

Konkretismus wird in der wissenschaftlichen Literatur als typisches Merkmal schizophrenen Denkens angesehen. Man versteht darunter ein sich im Denken und Sprechen manifestierendes Defizit hinsichtlich der Fähigkeit zum Verstehen von Metaphern. Konkretistische PatientInnen sind nicht in der Lage, die übertragene Bedeutung metaphorischer Ausdrücke zu erfassen, sie bleiben an der konkreten Bedeutung "hängen" und verstehen die Metaphern wörtlich. Traditionellerweise wird das Vorliegen dieser Denkstörung untersucht, indem metaphorische Sprichwörter mündlich zur Interpretation vorgegeben, die Interpretationen aufgezeichnet und hinsichtlich konkretistischer Tendenzen ausgewertet werden. Da diese Vorgangsweise jedoch sehr aufwendig und speziellen methodischen Problemen behaftet ist, wurde vorliegender Test entwickelt.

Univ. Prof<sup>in</sup>. Dr<sup>in</sup>. Christiane Eichenberg

### Monografien und Herausgeberschaften

Eichenberg, C. (Hrsg.) (2013). Themenheft: Medienunterstützung in der Traumatherapie. Zeitschrift für Psychotraumatologie, Psychotherapiewissenschaft und Psychologische Medizin, 2. Kröning: Asanger.

### Zeitschriftenbeiträge (peer-reviewed)

Eichenberg, C. & Wolters, C. (2013). Differenzielle Indikationen des Einsatzes moderner Medien in der Traumatherapie. Zeitschrift für Psychotraumatologie, Psychotherapiewissenschaft und Psychologische Medizin, 2, 7-19.

### Zeitschriftenbeiträge (eingeladen)

Eichenberg, C. & Schott, M. (2013). Internetressourcen zu sexuellen Funktionsstörungen: Empfehlungen für Fachkreise und Betroffene. Psychotherapie im Dialog, 2, 78-82.

Eichenberg, C. & Auersperg, F. (2013). Auswirkungen von Online-Sexualität auf das sexuelle Verhalten. Schlussfolgerungen aus dem aktuellen Stand der Forschung. Psychotherapie im Dialog, 2, 72-76.

Eichenberg, C. (2013). Editorial. Themenheft: Medienunterstützung in der Traumatherapie. Zeitschrift für Psychotraumatologie, Psychotherapiewissenschaft und Psychologische Medizin, 2, 5-6.

Eichenberg, C. (2013). Suizidalität und Internet: Zwischen Gefährdung und Hilfe. Sozialpsychiatrische Informationen, 2, 17-23.

### Rezensionen

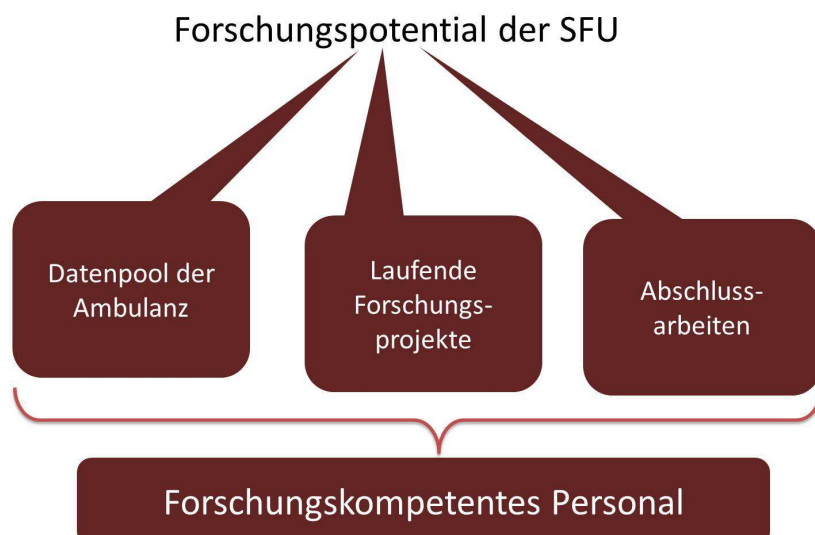
Eichenberg, C. (2013). Rezension zu B. te Wildt – Medialisation. Von der Medienabhängigkeit des Menschen. Deutsches Ärzteblatt für Psychologische Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten, 3, 139.

## Resümee über mein erstes Semester als Vizerektorin Forschung und Ausblick auf das nächste Semester

Die Funktion eines Vizerektors bzw. einer Vizerektorin für Forschung der SFU zu übernehmen, war für mich eine Herausforderung, die ich mit Freude angenommen habe, im Wissen, dass ich dabei ein vielfältiges bebautes, aber schwer überschaubares Land übernehme, das viele noch nicht gerodete Stellen aufweist, aber auch die Schönheit des Dschungels. Die Metapher unseres Rektors Alfred Pritz definierte klar den Auftrag des Vizerektorats Forschung zu einer Zeit, als diese Funktion noch der vorige Vizerektor Forschung innehatte, nämlich dass es darum geht, „aus dem Blumenstrauß ein Blumenbeet werden zu lassen“ (Pritz A. 2011). Zu Blumensträußen habe ich ein gespaltenes Verhältnis: Die Blumen im Blumenstrauß sind rasch vergänglich, und eigentlich schon tot, obwohl man es ihnen noch nicht ansieht. Ein inniges Verhältnis habe ich allerdings zu allem, was wachsen kann – man sagt mir den grünen Daumen nach.

Die Entscheidung der Universitätsleitung, mich mit der Aufgabe des Vizerektorats zu betrauen, war für mich auch aus dem Grund schlüssig: Am besten geeignet ist für diese Aufgabe derzeit wohl jemand, der mit dieser Universität von ihren Anfängen an, also eigentlich noch vor ihrer Geburt durch die Akkreditierung, verbunden ist, somit eine Person, die das Gewordensein dieser Universität und ihrer handelnden Personen miterlebend kennt. Die SFU nimmt sich und braucht Freiheit und interne Toleranz, um sich in ihrer Individualität entfalten zu können, und bedarf zugleich der Strukturierung, um – ich bleibe in der Botanik – ein verwurzelter Baum mit starkem Stamm werden zu können, der eine reich entfaltete Krone tragen kann, auch in stürmischen Zeiten. Dieser Baum ist seit 2004 bei weitem mehr gewachsen als sich diejenigen, die am Anfang dabei waren, jemals auch nur zu träumen gewagt hätten, und stärker geworden als zu erhoffen war.

Im ersten Newsletter Forschung habe ich meine Wahrnehmung des Forschungspotentials der SFU dargestellt:





Dieses Potential stellte sich mir vor einigen Monaten inhaltlich allerdings eher wie eine Baustelle dar, die für eine geraume Weile unterbetreut war: Mir erschien der Datenpool als Datenfriedhof, die laufenden Forschungsprojekte als eine Vielfalt von Robinsoninseln und die Abschlussarbeiten als Streugut. Und ich hatte immer wieder das Bild eines Mikado-Spiels, bei dem ich an einem Stäbchen anziehe und beobachten kann, dass dadurch an einer ganz anderen Stelle etwas ins Wackeln gerät, ohne dass Ursache und Wirkung klar erkennbar wären. Mittlerweile ist dank gemeinsamer Interessen, Ziele, Aktivitäten und Anstrengungen einiges gelungen: Aus dem Datenfriedhof der Ambulanz wird gerade ein reicher Datenpool, aus den Robinsoninseln wird ein Inselstaat mit einer Vielzahl von Brücken, die begangen werden, das Streugut der Abschlussarbeiten beginnt, Sammelstellen zu Forschungsschwerpunkten zu entdecken .

Mir erschienen folgende Aspekte vorrangig im Entwicklungsbedarf der Forschung an der SFU, die die Basis für alle weiteren Ausdifferenzierungen sind:

- Sichtung des bereits Bestehenden
- Analyse des Potentials
- Kommunikation zu Forschungsthemen und Forschungsvorhaben mit dem Ziel der internen Kooperation
- Wecken eines kollektiven Forschungsbewusstseins

Mein Resümee ist, dass wir hier im letzten Semester ein gutes Stück vorangekommen sind.

Nun, mit der Weiterentwicklung der SFU, mit den neuen akkreditierten Standorten Berlin und Ljubljana, sehe ich die Herausforderung auf uns zukommen, eine Verbundforschung zu etablieren, die Wien, Paris, Linz, Berlin, Ljubljana (und mögliche zukünftige weitere Standorte...) zu einem europäischen Forschungszentrum der Psychotherapiewissenschaft und Psychologie werden lässt. Damit eröffnet sich eine Vielfalt von neuen Möglichkeiten im Bereich der Forschung, die es nun zu nützen gilt.

Ich wünsche mir für das nächste Semester und das kommende Studienjahr, dass auch diejenigen, die ich bis jetzt nur peripher oder gar nicht erreichen konnte, die sich noch auf ihrer Robinsoninsel versteckt halten, Freude am gemeinsamen Bauen finden. Ich danke allen, die mich fachlich und administrativ in meiner Aufgabe unterstützt haben, die mit mir gemeinsam nachgedacht, geplant und umgesetzt haben. Ich danke auch denjenigen, die mein ständiges Drängen und Einfordern ertragen haben und noch immer mit mir reden.

Mit den neuen Standorten erweitert sich der Kreis der Forschungskompetenten und Forschungserfahrenen beachtlich. Ich freue mich auf das gemeinsame Wachsen!